

# Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

## Schweiz fordert int. gültige Strahlungsnormen

Bern (AP) Die Schweiz will mit international gültigen Strahlungsnormen eine klare Grundlage zur Vereinheitlichung der radioaktiven Grenzwerte schaffen. Der Bundesrat hat am Mittwoch das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) beauftragt, entsprechende Schritte einzuleiten. Gleichzeitig verlangt die Landesregierung vom Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement (EVD) Vorschläge zu einer allfälligen Verlustentschädigung für die Landwirtschaft. Die national unterschiedlichen Belastungsgrenzwerte waren in den vergangenen Tagen teilweise stark kritisiert worden und hatten bei identischen Verstrahlungswerten zu den unterschiedlichsten Massnahmen in den verschiedenen Staaten geführt. Wie Vizekanzler Achille Casanova vor der Presse erklärte, soll aus diesem Grund auf internationaler und insbesondere europäischer Ebene eine Vereinheitlichung der Messeinheiten und der Grenzwerte erreicht werden.

## Wieder Aufschlag der Benzinpreise in Sicht

Zürich/Basel (AP) In der Schweiz und in Liechtenstein muss mit einer Verteuerung des Benzins gerechnet werden. Wie eine Umfrage der Nachrichtenagentur AP bei den führenden schweizerischen Mineralölgesellschaften am Mittwoch ergab, ist jedoch nicht vor Pfingsten mit dem Benzinpreisaufschlag zu rechnen, der angesichts stark steigender Preise am Spotmarkt in Rotterdam erwogen wird.

Die Sprecher der führenden Schweizer Mineralölgesellschaften sagten übereinstimmend, die Preise in Rotterdam seien wegen starker Nachfrage seit Anfang Mai um zwölf Dollar pro Tonne gestiegen. Ein Aufschlag um einen Rappen wäre «mit spitzem Griffel gerechnet» bereits jetzt gerechtfertigt, hiess es. Den höheren Spotmarktpreisen stünden aber ein zwar leicht anziehender, doch immer noch tiefer Dollar-Kurs sowie günstige Rheinfracht-Gebühren entgegen. Die Preisentwicklung werde aufmerksam verfolgt. «Es wäre aber wohl für das Image der ganzen Branche schlecht, wenn wir noch vor Pfingsten teurer würden», meinte ein Firmensprecher.

Die Benzinpreise sind letztmals am vergangenen 13. September erhöht worden. Damals stieg der Referenzpreis für Superbenzin von 131 auf 134 Rappen pro Liter. Seither sind die Referenzpreise kontinuierlich gesunken und liegen seit dem 10. März bei 109 Rappen pro Liter für Super- und bei 104 Rappen für bleifreies Benzin. An den Tankstellen wird der Treibstoff bis zu zwölf Rappen billiger verkauft.

## Noch 16 Tage bis zur Fussball-WM

**VOLKSBLATT-Wettbewerb**

Nur noch 16 Tage trennen uns vom Auftakt zur Fussball-Weltmeisterschaft 1986 in Mexiko. Die 24 teilnehmenden Nationalteams stecken in der letzten Vorbereitungsphase, bevor dann am 31. Mai mit dem Eröffnungsspiel Italien gegen Bulgarien der Startschuss fällt. Das grösste Sportspektakel der Welt dürfte auch heuer wieder Millionen von Zuschauern live in Mexiko oder via Bildschirm in seinen Bann ziehen. Das VOLKSBLATT beginnt in seiner heutigen Ausgabe mit einer Vorschau-Serie, in welcher sämtliche 24 WM-Teilnehmer vorgestellt werden. Ergänzt wird diese Serie mit einigen WM-Statistiken sowie mit einem Wettbewerb: Zu erraten gilt es in unserem VOLKSBLATT-WM-Tip die beiden Finalisten der kommenden WM. Preise im Werte von 1500 Franken stehen bereit. Mehr im Sportteil.

## Schäden für unsere Landwirtschaft noch unklar

*Niedrige Strahlenmengen in unserem Land - Neben Gemüseproben auch Bodenproben*

Während in anderen Staaten von Millionen- und Milliarden-Verlusten für die Landwirtschaft nach dem Reaktorunglück von Tschernobyl die Rede ist, gibt es in unserem Land noch keine gesicherten Daten über Schäden oder das Ausmass allfälliger Schäden. Gemüseproduzenten und Händler bestätigen jedoch, dass der Absatz von Frischgemüse und Salat schwieriger geworden ist. Die Konsumenten sind offenbar durchwegs kritisch geworden und verzichten teilweise auf den Genuss frischer Salate und Gemüsearten.

Die Messwerte aus unserem Land geben an, dass die Strahlungen nach dem Reaktorunglück in Tschernobyl zurückgehen. Die zuständigen Stellen haben bereits vor einigen Tagen anhand der Messergebnisse erklärt, dass der Genuss von Milch und Milchprodukten aus unserem Land unbedenklich ist, da die Strahlenwerte tiefer als in anderen Gebieten liegen. Die Messungen der radioaktiven Belastung bei Milch, Trinkwasser, Wasser aus stehenden Gewässern und Regenwasser, Gemüse und Salat sowie Gras gehen weiter, zumindest so lange auch in der Schweiz entsprechende Messungen durchgeführt werden.

### Messungen verschiedener Produkte

Die zuständigen Stellen, die mit den Messungen beauftragt wurden, haben ihre Aufgabe gründlich wahrgenommen. Aufgrund der Kleinheit unseres Landes konnten im Eidgenössischen Institut für Reaktorforschung Untersuchungen mit grösserer Dichte vorgenommen werden als für viele schweizerische Kantone. Wie der Leiter des Landwirtschaftsamtes, Julius Ospelt, auf Anfrage erklärte, wurden

an verschiedenen Standorten Grasproben entnommen, Messungen an Spinat und Kopfsalat vorgenommen und auch Untersuchungen an Kresse und Rhabarber aus privaten Gärten angeordnet. Die bisher ermittelten Resultate liegen für alle untersuchten Pflanzen- und Gemüsearten unterhalb der in der Schweiz festgelegten Richtwerte. Dennoch sollen die Messungen, wenn auch in weniger dichten Abständen als in den ersten Tagen nach Bekanntwerden der atomaren Strahlungen, für einige Zeit fortgesetzt werden.

### Bodenproben für Zukunft wichtig

Der Leiter des Landwirtschaftsamtes unterstreicht bei seinen Ausführungen, dass tägliche Messungen bei der Milch und bei Milchprodukten vorgenommen werden. Allgemein sei eine sinkende Tendenz der Strahlenwerte festzustellen, die ebenfalls unter den in der Schweiz fixierten Richtwerten liegen.

Noch keine Ergebnisse liegen über die Bodenproben vor, die an drei verschiedenen Standorten vorgenommen wurde.

Die Standorte wurden nach Angaben von Julius Ospelt in Zusammenhang mit den entnommenen Proben für Gras und Spinat ausgewählt, um eventuelle Vergleichswerte ermitteln zu können. Die Resultate der Bodenuntersuchungen werden vor allem für die Zukunft von grosser Bedeutung sein, da sich der radioaktive Niederschlag zuerst in der Luft bemerkbar machte, dann auf den Boden absank und nun wahrscheinlich - wenn nicht vorher schon abgebaut - in den Boden eindringt.

Sobald die Ergebnisse der Bodenpro-

ben vorliegen, die sehr detailliert gemacht werden, können sich die Fachleute ein Bild über das Ausmass der radioaktiven Verseuchung machen. Der radioaktive Abbau, meint Julius Ospelt, kann sich - je nach Zusammensetzung der Stoffe - über eine kurze Zeitspanne erstrecken, kann aber auch viele Jahre dauern. Demzufolge muss in Zukunft wohl den Bodenproben ein entscheidendes Augenmerk beigemessen werden. Der Leiter des Landwirtschaftsamtes warnt jedoch vor einer panikartigen Stimmung aufgrund der Messergebnisse. Nach seiner Ansicht ist bei der Beurteilung der Messergebnisse und vor allem bei den zu ziehenden Schlussfolgerungen grosse Vorsicht am Platze.

### Schäden für die Landwirtschaft?

Ob es Schäden für unsere Landwirtschaft gegeben hat, kann nach den Ausführungen von Julius Ospelt derzeit noch nicht abgesehen werden. In unserem Land sind relativ wenige Gemüsebauern tätig, deren Produkte bereits jetzt auf den Feldern liegen. Wie Toni Real, der mit seinem Gemüse sowohl Grossverteilern als auch private Kunden bedient, auf eine entsprechende Frage ausführt, ist die Nachfrage nach Salat stark zurückgegangen. Teilweise sei die einheimische Kundschaft zurückhaltend, vor allem aber würde der Absatz zu den grossen Abnehmern stocken, erklärte er weiter. Die gleichen Erfahrungen machen auch die Händler und Detailgeschäfte in unserem Land. Nach Angaben von Werner Ospelt, Denner-Discount, Schaan, ist der Verkauf von Frischgemüse und Salat praktisch zum Erliegen gekommen. (G.M.)

## Volkszählung 1980

*Ergebnisse über Erwerbstätigkeit*

Das Amt für Volkswirtschaft hat einen weiteren umfangreichen Band über die Ergebnisse der Volkszählung 1980 herausgegeben, der sich mit den Zahlen über die Erwerbstätigkeit, die Schulbildung und die erlernten Berufe der Befragten befasst.

Die Wohnbevölkerung betrug zum Zeitpunkt der Volkszählung 25 215 Personen, inzwischen ist sie auf etwas über 27 000 Personen angestiegen.

Damals waren 12 988 Personen (1970: 10 243) erwerbstätig, während 12 227 (11 107) Personen zur Nichterwerbsbevölkerung zählten.

Als Selbständige wiesen sich 1245 Personen aus, unselbständig Erwerbende waren 11 743 (8998).

Von der Totalzahl von 25 215 Personen waren 12 696 Frauen, wovon 4610 als Erwerbstätige und 8086 als Nichterwerbstätige aufscheinen. Von den 4610 Erwerbstätigen waren 173 Selbständige, 4437 Frauen waren unselbständig tätig.

## Kehrichtverbrennung und Energieproduktion

Die Kehrichtverwertungsanlage Buchs (KVA) ist nicht nur eine Anlage zur Verbrennung des Abfalls, sondern produziert unter Ausnutzung der entstehenden Wärme auch elektrische Energie. Wie aus dem Jahresbericht 1985 der KVA hervorgeht, belief sich die Gesamtproduktion im letzten Jahr auf 20.3 Millionen kWh, wovon für den Eigenbedarf 3.8 Millionen kWh benötigt wurden. An das Elektrizitätswerk Buchs konnten 16.4 Millionen kWh abgegeben werden.

Die Stromproduktion pro Tonne Dampf betrug bei der Turbogruppe 1 im Durchschnitt 58 kWh, während die zweite Turbogruppe durchschnittlich 143.4 kWh ergab. Die Produktion pro Tonne Müll belief sich auf 384 kWh, wenn flüssige Abfälle nicht eingerechnet werden. Werden sie mitgerechnet, so resultierte eine Produktion von 374 kWh.

Der Verkauf an elektrischer Energie brachte dem Werk Einnahmen von 716 886 Franken.

### Atomstrahlung:

## Unbedenklich für unsere Kinder

Kinder können in unserem Land trotz der Atomkatastrophe in Tschernobyl und den weltweiten Strahlungen im Freien spielen. Diese Auffassung vertritt Kinderarzt Dr. Dieter Walch, der aber gleichzeitig darauf hinweist, dass Liechtenstein dank günstigen klimatischen und meteorologischen Verhältnissen nur geringe Strahlungswerte aufweist, wie aus den Messungen hervorgeht. Das Spielen in Sandkästen und andere Spiele im Freien sind nach Ansicht von Dr. Walch unbedenklich.

Ausserdem können, wie er auf Anfrage weiter ausführte, Milchprodukte aus unserem Land ohne weiteres genossen werden. Die Milch, die aus der einheimischen Produktion stammt, weist nur eine ganz geringe Strahlung auf.

Über den aktuellen Stand der Messungen gibt weiterhin Telefon 188 Auskunft. Wer Fragen zu Verhaltensmassregeln oder zu technischen Einrichtungen hat, kann sich direkt an den Leiter des Zivilschutzamtes, Franz Tschuggnell, über die Telefon-Nummer 6 65 56 wenden.

Auch Kinderarzt Dr. Dieter Walch ist gerne bereit, über spezifische Fragen zu Kindern Auskunft zu geben (Telefon 2 72 22).

## Trotz Tschernobyl keine Absage an Kernenergie

*Regierungserklärung von Bundeskanzler Helmut Kohl gestern im Parlament*

Bonn (AP) Die Bundesregierung sieht auch nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl keinen Anlass, auf die friedliche Nutzung der Kernenergie zu verzichten. In seiner Regierungserklärung zu den Konsequenzen des Unglücks verwies Bundeskanzler Helmut Kohl am Mittwoch im Parlament auf die hohen Sicherheitsstandards deutscher Kernkraftanlagen, die «weltweit unübertroffen» seien. Unter diesen Voraussetzungen sei die Nutzung der Kernenergie «ethisch verantwortbar». Sie diene der Gesundheit und schütze die Umwelt, weil sie, anders als Kohlekraftwerke, die Luft nicht mit Schadstoffen belastet. Und sie sei ökonomisch sinnvoll, weil sie der Volkswirtschaft durch niedrige Kosten Arbeitsplätze erhalte.

Der Bundeskanzler äusserte «tiefes Verständnis» für die Sorge, Unruhe und Ängste, die viele Bürger in der Bundesrepublik und ihren Nachbarstaaten angesichts des Unglücks bewege. Dass jetzt eine intensive Diskussion staatfinde, sei völlig natürlich und auch notwendig. Sie müsse aber unvoreingenommen, mit Redlichkeit und Realismus geführt werden.

«Der Reaktor von Tschernobyl wäre in der Bundesrepublik Deutschland niemals genehmigt worden», betonte Kohl. Die sowjetischen Sicherheitsvorkehrungen seien in keiner Weise mit den in der Bundesrepublik zwingend vorgeschriebenen vergleichbar. Anders als die Anlage in Tschernobyl hätten bundesdeutsche Reaktoren beispielsweise mehrere unterschiedlich wirkende, voneinander unabhängige Sicherheitssysteme, von denen jedes für sich allein bereits ausreichend sei.

### Vertretbares Restrisiko

Gerade das Wissen darum, dass es absolute Sicherheit nicht gebe und dass ein Restrisiko verbleibe, sei Grundlage für alle Entscheidungen, um grösstmögliche Sicherheit bei der Nutzung von Kernenergie zu gewährleisten, fuhr Kohl fort. Deshalb gehörten die Kernkraftwerke in

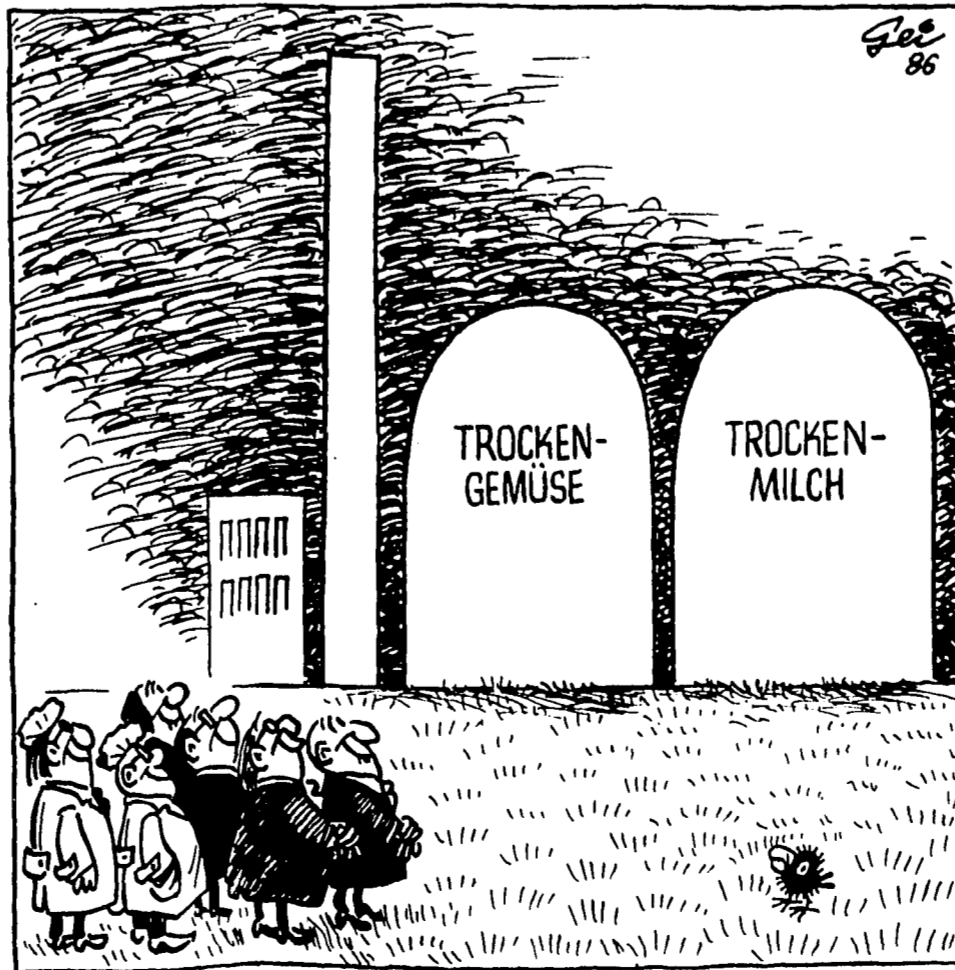
der Bundesrepublik Deutschland zu den sichersten Anlagen der Welt. «Auf dieser Grundlage ist das theoretisch verbleibende Restrisiko für uns alle vertretbar und die Nutzung der Kernenergie ethisch zu verantworten», erklärte der Kanzler.

Eine Absage an die Kernenergie würde nach Ansicht Kohls auch darüber hinweggehen, dass praktisch alle gangbaren Wege zur Energieerzeugung mit Risiken verbunden seien, die die menschliche Gesundheit in der einen oder anderen Form beeinträchtigen könnten. Kernenergie habe den entscheidenden Vorteil, dass sie die menschliche Gesundheit und die Umwelt nicht mit Schadstoffen wie Schwefeldioxid belastet. Zudem sichere sie als kostengünstige Energiequelle viele Arbeitsplätze und decke rund ein Drittel des

deutschen Strombedarfs. Schliesslich ermögliche erst die kostengünstige Kernenergie, dass die Produktion von Strom aus der teuren heimischen Kohle im heutigen Umfang wirtschaftlich verkraftet werden könne.

Im übrigen gab Kohl zu bedenken, dass man die Reaktorsicherheit nicht dadurch erhöhen könne, indem man die sichersten Reaktoren abschalte. Ein Abschalten der deutschen Anlagen verringere nicht die Gefahren, die von Anlagen in der Sowjetunion und in anderen Nachbarländern ausgehen könnten.

Wenn man sich wirklich besser schützen wolle vor Unfällen wie in Tschernobyl, müsse man weltweit ein höchstmögliches Sicherheitsniveau durchsetzen.



Wir haben das Problem gelöst.

(Copyright: Cosmopress)